

zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Buntlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkästen, schwache Schachteln, Zigarettensätze u. s. w. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines weissen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Weinwandpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut u. s. w. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf welchem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Rachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert ausgeliefert werden. Die Vereinerung mehrerer Pakete zu einer Adresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsvorkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Ostsch. Am Sonnabendabend brannte die dem Gutsherrn Rohberg in Hohenwutzen gehörige Scheune vollständig nieder. Man vermutete Brandstiftung, und es gelang auch alsbald, den Brandstifter in der Person des bei dem Kalamitätsbediensteten Pferdebesizers zu ermitteln.

Dresden. Die Königin-Witwe hat dem Albertverein in Dresden die Summe von 3000 Mark zur Errichtung einer Königin-Carola-Stiftung in dem Carolahause überlassen. Diese Stiftung hat den Zweck, daß aus dem Hohensträßchen armen in dem Carolahause behandelten oder aus demselben entlassenen Kranken Stützapparate und orthopädische Korsetts, künstliche Gliedmaßen, sowie überhaupt mechanische Hilfsmittel beschafft werden können, die geeignet sind, den Leidenden ihr Leben zu erleichtern.

Pirna. Auch in Pirna fand am Sonnabendabend eine sozialdemokratische „Wahlrechtsdemonstration“ statt. Nach einer Versammlung im Parteilokale traten etwa 200, meist von auswärts gekommene „Genossen“ und „Genossinnen“ zusammen und marschierten nach der Amtsgerichtsstraße, wo sie vor der Wohnung des Herrn Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Speiß „hochten“. Das Gleiche wiederholten sie auf dem Obermarkte vor dem Rathaus und auf der Gartenstraße an mehreren Stellen. Auf dem Bahnhof, wohin dann die Demonstranten gezogen waren, brachte man dem nach Dresden zurückkehrenden Redner des Abends noch einige Hochs dar, womit der Demonstrationstrummel sein Ende erreichte.

Königsstein. In der Nähe des Gasthofs zu Thürmsdorf, wo er vorher Einkehr gehalten hatte und daselbst in Streitigkeiten geraten war, schoß sich der aus Ercritzdorf gebürtige Zimmermann Gottlieb Walz am vorigen Sonnabend gegen 8 Uhr abends in den Mund. Schwer verletzt wurde der ca. 34 Jahre alte Mann aufgehoben und nach dem hiesigen Stadtkrankenhaus gebracht. Trotz der sofort gewordenen ärztlichen Hilfe war es nicht möglich, den Betroffenen am Leben zu erhalten. Er starb eine Stunde später nach seiner Unterbringung im Krankenhaus. — Der „B. A.“ erzählt dazu noch: Der genannte Fremde war in sehr aufgeregtem Zustande in dem Gasthofs zu Thürmsdorf eingeleitet, hatte ein Glas Bier gefordert und goß darein zwei Gläschen Wagnal. In der sich nach Genuss des Getränkes steigenden Aufregung fing er mit den anwesenden Gästen zu reden und forderte dann dieselben auf, mit ihm zu rausen. Einer der anwesenden Gäste folgte ihm auch ins Freie, wo das Ringen zur Sache ging und wo der Fremde seinen Gegner niederwarf. Auf dessen Hilferuf kamen weitere Gäste hinzu, welche nun ihrerseits den Fremden übertrügten und dann ihrer Wege gingen. In diesem Augenblick feuerte der Fremde aus einem Revolver zwei Schüsse auf die davongehenden ab, welche glücklicherweise nicht verletzt wurden. Einen dritten Schuß feuerte der Rasende auf sich selbst ab, und zwar in den Mund, wodurch er sich furchtbar verstümmelte. Das Geschloß drang nach oben und riß ein Auge heraus. Schwer verletzt wurde er nach Königsstein gebracht, wo er bald nach der Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Der eine der Männer, welcher mit Wagnal gerungen hatte, trug dabei eine schwere Verletzung der einen Hand davon. Der Verstarbene hat einen Brief an seine Schwester hinterlassen, in welchem er angibt, an Wahnsinn zu leiden und Selbstmordgedanken kundgibt.

Von der sächsl.-böhm. Grenze. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung fand Sonntag in Warnsdorf in feierlicher Weise die Weihe der neuen evangelischen Friedenskirche statt. Den Weiheakt vollzog Herr Sup. Gummi aus Kuffig. Am Festzug nahmen nebst den städtischen Behörden auch die Vertreter der R. A. Kemter, zahl-

reiche evangelische Geistliche und Gäste aus Sachsen teil. Die Kirche ist im gotischen Stil gehalten und wurde nach den Plänen des Architekten Waldemar Randler in Dresden durch den Warnsdorfer Architekten und Baumeister Ribner erbaut. Ein abends stattgefundener Familienabend verlief in erhebender Weise. Dem Kirchenfonds wurden 3000 Kronen an Spenden zugewiesen. Am Denkmal Kaiser Josephs II. legten die Festjungfrauen Kränze nieder.

Zittau. Nachdem der Buchhalter Neustadt, der als Verwalter der städtischen Mühlsteinbrücke in Jonsdorf etwa 60 000 Mark unterschlagen hat, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, ist die Frage entstanden, ob jemand für den der Stadt erwachsenen Schaden ersatzpflichtig gemacht werden kann. Die Stadtverordneten saßen in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, den Rat aufzufordern, der Reichshauptmannschaft in Dautzen über die ganze Angelegenheit eingehenden Bericht zu erstatten und diese Behörde zu einer Keuherung beziehungsweise Entscheidung über die Schadenersatzfrage zu veranlassen.

Zittau. Tödlich verunglückt ist in seiner Formsandgrube der 40 Jahre alte Gutbesitzer Böhman in Döhlenersdorf. Von einer plötzlich hereinbrechenden, mehrere Hundert Zentner schweren Sandwand wurde er zu Boden gedrückt, wobei er 2 Schädelbrüche erlitt, an deren Folgen er bald darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs kleine Kinder.

Mußschen, 10. Dezember. Die Volkszählung ergab für unsere Stadt 1567 Einwohner, während vor 5 Jahren deren 1587 gezählt wurden.

Mittweida. In Krumbach wurden drei Arbeiter durch einen Schwindler um Geldbeträge betrogen, der sich als Generalvertreter der Regierung ausgab, welcher beauftragt sei, Unfälle auszuwählen an Leute, die schon seit Bestehen der Unfallversicherung in diese Kasse gesteuert hätten, doch sei dafür ein kleiner Nachtrag zu zahlen. Die Arbeiter schenkten diesen Angaben auch Glauben, händigten dem Unbekannten auch Beträge von mehreren Mark ein und erhielten dafür als Quittung einen Prospekt der internationalen Unfallversicherungsgesellschaft in Wien, der in diesem Falle ganz wertlos ist. Der Schwindler, welcher vermutlich auch anderwärts seine betrügerischen Manöver versuchen wird, trug schwarzen Vollbart und dürfte 38—40 Jahre alt sein. Es sei hierdurch vor demselben gewarnt.

Schemnitz, 11. Dezember. Bergangene Nacht in der ersten Stunde wurde auf der Sonnenstraße ein 21jähriger Maurer aus Böhmen, als er mit seiner Geliebten vor der Haustüre stand, von einem vorübergehenden jungen Mann, wahrscheinlich auch einem Böhmen, belästigt und nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer gestochen. Der Gestochene hatte eine etwa 10 Zentimeter lange, bis auf den Knochen reichende Wunde im Gesicht, eine Wunde am Rücken und eine am linken Handballen erlitten. Er wurde auf der 2. Polizeiwache von einem Arzt verbunden. Der Streicher hatte nach der Tat die Flucht ergriffen und ist bis jetzt noch unbekannt. — Bei einem Streite, der gestern abend in der 11. Stunde auf der Planenauer Straße zwischen einem 19jährigen Eisenbrecher und einem 17jährigen Sattler aus Sumbelshain entstanden war, brachte letzterer seinem Gegner einen Messerstich in den Kopf bei. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

Schemnitz. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand auf der Tagesordnung die Beratung der Haushaltspläne der Stadtgemeinde. Der Haushaltsplan ergab einen erfreulichen Abschluß. Es sollen daher im nächsten Jahre an Gemeinbeanlagen rund 54 000 Mark weniger erhoben werden und im Hinblick darauf solle vorgeschlagen werden, die Gemeinbeanlagen um 5 Einheiten zu ermäßigen. Der Schuletat zeigt ebenfalls eine wesentliche Erhöhung der Ausgaben; es wurde deshalb eine Erhöhung der Schulanlagen um 0,2 Einheiten vorgeschlagen, sodas die Ermäßigung der Gemeinbeanlagen immer noch 0,3 Einheiten beträgt.

Zwickau. Einem Unglücksfall dürfte der 54 jährige Handarbeiter Karl Bernhard Lange aus Schemna, der als völlig zerstückelter Leichnam auf dem Bahngleis bei der Hochwaldschenke zwischen Wiltau und Kirchberg aufgefunden wurde, zum Opfer gefallen sein. Er ist am Abend zuvor stark betrunken in der Gegend gesehen worden und in diesem Zustande wahrscheinlich vor einen in voller Fahrt befindlichen Zug geraten.

Neustädtele, 10. Dezember. Ein strecher Diebstahl wurde gestern abend an der hiesigen Postanstalt in Bahnhofsgedäude ausgeführt. Der Markthelfer eines Stickergeschäftes hatte 10 Pakete zur Aufgabe zu bringen. Während er einen Teil an das Schalter trug, war ein Paket mit Waren im Werte von 150 Mk. vom Wagen gestohlen worden. Vom Diebe hat man keine Spur.

Annaberg. Der Konservative Verein für das obere Erzgebirge, welcher in einer Sitzung vom 20. November beschloffen hatte, selbstständig in die Wahlbewegung um das durch den Tod des Wldliberals, Stadtrat Grafen-Annaberg, erledigte Landtagsmandat einzutreten, sieht nunmehr von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten ab, und läßt den konservativen Wahlmännern bei der bevorstehenden Erziehung vollkommene freie Hand.

Werbau, 11. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Stadtkirche hier ein Einbruch verübt. Die beiden Einbrecher wurden jedoch überrascht, der eine entkam, der andere wurde als der Schlosser Junge aus Grimmitzschau festgesetzt. Gestohlen oder demolliert wurde nichts in der Kirche. Die Einbrecher hatten anfänglich einen Diebstahl in einem Juweliergeschäft am Markt geplant, hatten diese Absicht aber wegen des regen Verkehrs dort aufgegeben.

Kuerbach i. B., 10. Dezember. Heute fand die Wiedereinweihung unserer mit einem Kostenaufwand von ca. 50000 Mark völlig erneuerten Stadtkirche durch Herrn Superintendent Dr. Robert-Kuerbach in Gegenwart einer zahlreichen Gemeinde statt. Die Kirche macht in ihrer soliden, lauberen Ausführung einen gefälligen Eindruck.

Plauen i. B. Ein förmlicher Kampf mit Wildberern hat am Sonntag gegen mittag auf Unterlosaer Flaß stattgefunden. Die Wildbeie, drei an der Zahl und mit Gewehren, sowie Kuchken ausgerüstet, waren vom Unterlosaer Rittergutsworwalter und einem dortigen Zimmermann entdeckt worden. Einer der Wilderer schoß auf den Worwalter, traf aber nicht. Der Worwalter erwiderte das Feuer, traf aber auch nicht; bei einem zweiten Schuß, der er abgeben wollte, versagte das Gewehr. Die Wildberer flüchteten dann in ein dichtes Gehölz auf Talitzer Fluß, wo noch zwei Wilderer hinkulamen, so daß man es nun mit nicht weniger denn fünf zu tun hatte. Sie schoßen vom Walde heraus auf die beiden sie verfolgenden Männer und verwundeten den Zimmermann, Alee mit Namen durch fünf Schrote schwer im Gesicht und an anderen Körperteilen; ein Schrotkörn stieß unmittelbar unter dem linken Auge. Dem Arzte ist es noch nicht gelungen, die Schrote zu entfernen. Die Wildbeie sind entkommen. Hoffentlich gelingt es bald, sie zu ermitteln. Die Dreifigkeit der Burschen, am hellen lichten Tage in „Banden“ auf Fluß auszugehen, übersteigt doch alle Grenzen.

Zeipzig, 11. Dezember. Heute vormittag ist in Stötteritz ein Monteur von der Firma Siemens & Halske dadurch tödlich verunglückt, daß er an der Hochspannungsleitung nahe der Wittenburger Bahn Arbeiten ausführte, obwohl ihm dies durch den betr. Beamten des Elektrizitätswerkes verboten worden war.

Ostrand, 11. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Jagd bei Grube Ilse. Als das letzte Kesseltreiben, ganz nahe dem Dorfe Schmogrow schon „abgeblasen“ war und der Schützenkreis sehr enge stand, wollte ein Jagdteilnehmer von auswärts noch auf einen flüchtigen Hasen schießen. Grubendirektor Schumann erhielt unglücklicherweise die ganze Ladung direkt aus einer Distanz von 40 bis 50 Schritt und würde an der linken Seite verwundet. Ferner verlegte ein Schrotkörn das linke Auge so schwer, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung desselben vorhanden ist. Der Verwundete begab sich sofort in klinische Behandlung. Inwiefern den Schützen ein Vorwurf trifft, ist noch nicht festgestellt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

(1) Die Zimmerpflanzen im Winter. Ein herborragender Botaniker schreibt: Die Zimmerpflanzen haben jetzt schwere Not. Die Natur verlangt von ihnen Ruhe, aber der grausame Mensch zwingt sie durch Wärme unausgesetzt zu neuer Tätigkeit. Kein Wunder, daß sie das auf die Dauer nicht vertragen. Ein Mensch würde nervös, wenn ihm Tag für Tag kein Augenblick Ruhe gegönnt würde. Die Pflanze hat keine Nerven, sie kann also nicht nervös werden; aber krank wird sie doch oder wenigstens fränklich, wenn sie nicht ganz besonders kräftig ist. Bei der Anschaffung unserer Zimmerpflanzen nehmen wir in den seltensten Fällen Rücksicht darauf, ob wir ihnen auch immer die nötigen Lebensbedingungen erfüllen können. Pflanzen des feuchtwarmen Tropenlandes, des sonnenbüchhluchten Arabisches, des Himalaja, Japans, Australiens, alles das vernein wir wohnlich in einem Raum und wunden uns dann, wenn die Pflanzen „trotz aller Pflege“ doch nicht gedeihen wollen. Im Sommer ist es kein Kunststück, Pflanzen zu pflanzen. Erst der Winter zeigt, wer es versteht; denn da heißt es, seinen Lieblingen ihre Lebensgewohnheiten abzulassen und ihnen gerecht zu werden. Die Zahl der Pflanzen, die gut im Zimmer gedeihen, ist ziemlich groß; wer aber Erfolg haben will, der beschränke sich möglichst auf solche eines klimatischen Gebietes, um allen möglichst gleichmäßige Bedingungen bieten zu können. Einer der schlimmsten Feinde unserer Zimmerpflanzen ist die kalte, scharfe Zugluft, die durch die Fenster einbringt. Dagegen hilft ein sehr einfaches Mittel: Man stelle die Töpfe nicht unmittelbar auf das Fensterbrett, sondern lege auf dieses einige Köstchen, darauf ein rechtwinklig gebogenes Stück Pappe, so lang und so breit wie das Fensterbrett ist, und vorn so hoch, daß die dahinter stehenden Töpfe nicht darüber hervortragen. Dann kann die kalte Luft nicht an die Töpfe kommen. Sie streift zwischen Fenster und Pappe dann unter dieser fort und fällt zur Erde. Das Mittel ist sehr einfach und billig und hilft doch sehr viel. Ein anderer schlimmer Feind der meisten Zimmerpflanzen ist die trockene Zimmerluft. Namentlich Blattpflanzen leiden sehr darunter, weil diese in der trocknen Luft stark verdünnen und, statt zu ruhen, viel Wasser aus der Erde heraus-schaffen müssen. Etwas kann man diesen Pflanzen, wenn sie auf einem Kumentische stehen, dadurch helfen, daß man in die Ecken des Kumentisches schräg aufwärts einige große Kumentische setzt, die die Pflanzen noch überragen, und über dieses leichte Gestell jeden Abend ein großes Stück angefeuchtete Leinwand breitet, das die Pflanzen nicht berührt, aber ringsum bis zur Höhe des Kumentisches herabreicht. Unter dieser feuchten Hülle finden die Pflanzen wenigstens während der Nachstunden Ruhe.